



CampCar

Die Zeitung für Camping und Caravaning

Nr. 8 | 23. November 2006

25. Wohnbustreffen auf dem Gurnigel

Alles hausgemacht

Seite 8



Zukunft in Kanada

Zwei, die der Schweiz
endgültig Adieu sagten Seite 4

Suisse Caravan Salon

Aussteller ziehen eine erste
Bilanz zur Messe Seite 10

Wohnbus-Oldtimer auf dem Gurnigel

Gegen 90 selbst aus- und umgebaute Wohnbusse aus den 50er- und 60er-Jahren und ihre Besitzer versammelten sich im Spätsommer zum jährlichen Meeting, in diesem Jahr zum 25. Mal, und zwar auf dem Gurnigel. Ein Augenschein vor Ort.

Anne Laudenschach, Gieszen bei Frankfurt

«Vor zwei Jahren kauften wir uns diesen ehemaligen Möbel-Ausstellungswagen. Dieser Bus war schon fast fertig, als wir ihn erwarben. Er hatte unten ein Schienensystem, wo früher die Möbel befestigt waren. So konnten wir einfach unsere eigenen problemlos dranschrauben. Das Bett hat mein Mann selber in etwa einer Woche montiert; es ist hochklappbar, so gibts unten genügend Stauraum. Die auf dem

Markt erhältlichen Wohnmobile sind uns alle zu klein und die grossen zu teuer! Es ist ja gerade das Individuelle, Eigene, das uns reizt. Das ist jetzt der dritte Wohnbus, den wir seit den 80er-Jahren selber umgebaut haben.

Wir fahren damit oft in den Urlaub, vorwiegend in Deutschland, wo wir uns nach dem ADAC-Stellplatzführer richten. Einmal waren wir auch in Tschechien.»



Der Ursprung als Möbel-Ausstellungswagen ist noch gut ersichtlich.

Hans Trüb (49), Oberrieden am Zürichsee

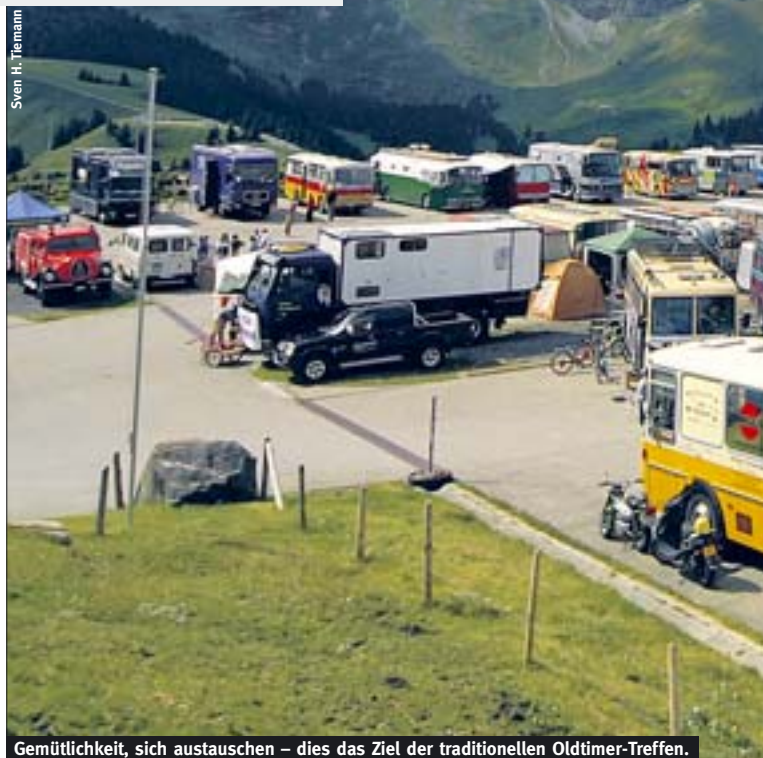
«Das alte Postauto, Jahrgang 1964, kauften wir 1983 vom Posthalter in Uster. Wir benötigten für den Ausbau circa vier Jahre. Allerdings wurden wir vom Pech verfolgt: Zuerst stand der Bus draussen, dann schlugen uns Vandalen alle Scheiben ein. Wir mussten einen Einstellplatz suchen; das warf uns zeitlich zurück. Der Wohnbus ist nur für den Sommer eingelöst, wenn

wir in die Ferien fahren. Wir entdeckten damit schon Norwegen, England, Deutschland und Frankreich. Campingplätze benützen wir weniger, denn bevor ich am Morgen wegfahren kann, benötige ich zuerst fünf Bar Luft, wofür ich den Motor einige Minuten laufen lassen muss. Wenn ich dann alles einneble, hält sich die Freude der Campinggäste in Grenzen...»



Das umgebaute Postauto bietet maximal sechs Schlafplätze.

Sven H. Hemmann



Gemütlichkeit, sich austauschen – dies das Ziel der traditionellen Oldtimer-Treffen.

Edy Hug (56), Hergiswil

«Den 31-plätzigem Setra-Personenbus erstanden wir uns 1981 von einem Reiseunternehmen für 18 000 Franken. Es ist unser erster selbst umgebauter Bus. Es vergeht kein Jahr, wo ich nicht etwas wieder perfektioniere; man ist nie fertig. Zu Hause bin ich sehr gut eingerichtet. So habe ich vor dem Haus eine Grube wie in einer Garage ausgehoben, um unter dem Auto arbei-

ten zu können. Mit dem Setra haben wir schon Skandinavien und Portugal bereist. Ich fahre nie mehr als etwa 400 Kilometer pro Tag und nie nachts; schliesslich will ich ja auch etwas sehen.

Nun möchte ich den Bus verkaufen, weil unsere Kinder erwachsen sind und nicht mehr mitreisen. Ich suche etwas Kleineres – natürlich wieder zum Ausbauen.»



Fast wie im Erstklass-Abteil der Bahn: Ehepaar Hug und ihr Setra.



Ein grosser Event mit kleinem Budget

Der Organisator des 25. Wohnbus-Oldtimertreffens, Markus Merk, Buschauffeur bei BernMobil, empfängt uns vor seinem Allrad-Lastwagen, einem 14 Tonnen schweren Mercedes 1628. Er hat das 30-jährige Fahrzeug vor fünf Jahren von der Versuchsabteilung von Mercedes Deutschland erworben. Ursprünglich wurde das Fahrzeug als Vorführmodell für afrikanische und arabische Armeen eingesetzt, wenn diese auf Einkaufstour waren. Wie alle Teilnehmenden auf dem Gurnigel, hat auch Markus Merk sein mobiles Heim selbst ausgebaut, indem er einen Container auf das Chassis montiert hat, mit kleinem Wohn- und grossem Stauraum. «Diesen brauche ich für den Transport der Ware und der Motorräder für unsere Reisen», erklärt Merk. Denn mit seiner Partnerin Beatrice Burri organisiert er jährlich Reisen nach Tunesien. Der Mercedes sieht denn auch aus wie ein «Wüstenfuchs». Stolz ist Markus Merk auf den speziell langen Radstand von 4,5 Metern und die Reifen-Füllanlage, womit er während der Fahrt Luft in die Reifen pumpen kann.

Bereits zum vierten Mal organisiert der Berner Markus Merk das Oldtimer-Treffen. «Wir arbeiten mit kleinem Budget. Jeder Teilnehmer bezahlt für das Meeting 30 Franken. Damit müssen Platzmiete, mobile Toilettenanlagen, Barzelte usw. beglichen werden», erzählt der Event-Manager. Das selbst ausgebaute Wohnmobil muss über 3,5 Tonnen wiegen, um zum jährlichen Treffen zugelassen zu werden. «Sonst kämen einfach zu viele Einheiten ans Meeting», so Merk.

Peter Widmer

Das nächste Oldtimer-Treffen findet vom 17. bis 19. August 2007 in Schaan, Fürstentum Liechtenstein, statt. Weitere Infos: www.wohnbus.ch.



Organisator Markus Merk mit seiner Partnerin Beatrice Burri.

Alex Ott (60), Ecublens

«Das ist jetzt der dritte Setra-Bus, den ich selber ausgebaut habe. Es war ein normaler Reisebus, dann habe ich alles rausgerissen. Dafür brauchte ich etwa sieben Jahre, immer in der Freizeit und während der Ferien. Ich fahre eigentlich fast nie damit herum. Das Ziel war der Weg. Ich hatte schon immer den Plausch am Handwerklichen, an der Technik. Man ist mit allem kon-

frontiert: Sanitär, Karosserie usw. Autos faszinieren mich eigentlich gar nicht sonderlich. Wichtig ist für mich, immer etwas zu tun zu haben. Ferien kenne ich nicht. Als der Bus fertig war, kauften wir ein altes Bauernhaus, das wir auch komplett ausbauten. Der Bus steht meist in der Scheune. Einen vierten Bus wüirds nicht mehr geben, vielleicht aber einen Helikopter!»



Äusserst edel präsentiert sich das Innere von Alex Otts Setra-Bus.



Harald Bächler (54), Böisingen

«Ich campiere schon lange, früher in einem (nicht selbst gebauten) Wohnwagen. Auf dem Zähler meines Setra-Busses S80 sind nun 1300 000 Kilometer abzulesen. Ich gebe ihm noch eine lange Lebensdauer. Ich bin selbständig und führe eine mechanische Werkstätte, bin also gewappnet, falls ihm was passiert. Ich baute alles ohne schriftlichen Plan aus; schliesslich ist es ja fast mein

Beruf. Wir fahren oft an Oldtimer-Treffen, auch nach Deutschland an ein Selbstausbauer-Meeting. Da treffen sich dann über tausend Einheiten aus ganz Europa. Seit 15 Jahren verbringen wir regelmässig unsere Ferien in Südfrankreich. Es macht mir nichts aus, den neugierigen Gästen auf den Campingplätzen einen Blick ins Innere des Busses werfen zu lassen.»



Die Inneneinrichtung unterscheidet sich kaum von einem fixen Heim.

